

Hohe Ansprüche junger Kolleginnen und Kollegen

Beitrag von „philanthropos“ vom 13. November 2022 08:52

Zitat von Streety

CDL Vermisse allgemein die Qualität im Thread. So um Seite 5 rum kommt mir teilweise das Grausen.

Was den Kollegen früher passiert hat keine Relevanz auf das Hier und Jetzt.

Kris24 Auch hier: Bloß weil sich die Altvorderen unter Wert verkauft haben, müssen dies die heutigen Junglehrer nicht auch so tun.

Das mit den weniger zeitintensiven Klassen ist doch schon mal ein Bonus ähnlich dem mit dem Stundenplan, der im Eingangspost erwähnt wurde. Ist doch schon mal was!

"Respekt muss man sich verdienen" heißt im Umkehrschluss, überspitzt, dass Junglehrer gemäß dieser Logik erstmal keinen verdienen. Aua auaua!

Arroganz - aus welcher Warte auch immer - sollte gerade Lehrern generell fremd sein.

Alles anzeigen

Ja, genau das ist das logische Problem, das Du m.E. sehr richtig kritisierst. Auf der einen Seite ist es doch communis opinio, dass Respekt im Kollegium das bessere Klima schafft, den SuS ein größeres Vorbild ist und letztendlich auch kooperative Effizienz schafft, auf der anderen Seite behaupten manche, nicht alle (liegt sicherlich auch an der Forenblase), dass das Alter oder die "Erfahrung" objektive Faktoren für den Grad des Respektes seien. Wäre dem aber so, dann bestünde die Kollegialität aber nur darin, dass die Senioren (im klassischen Sinn) höhere Ansprüche an neue oder jüngere Kollegen haben - aber genau das ist es ja, was den Jüngeren im Thread vorgeworfen wurde: Zu hohe Ansprüche. Wie oft sich die Menschheit doch selbst belügt.

Zum Punkt "Alter und Erfahrung": Hier unterliegen sehr oft viele Menschen einem Irrtum, nämlich, dass es ein konstantes Verhältnis "Lebenszeit"- "Verbesserung der kognitiv-sozialen Qualitäten" gebe. Zunächst: Wir alle sind nun einmal unterschiedlich (evtl. sollten sich ältere Semester im Bereich "Entwicklungspsychologie" weiterbilden lassen, es lohnt sich), und deshalb entwickeln wir uns unterschiedlich schnell, haben unterschiedliche Erfahrungen und ziehen unterschiedliche Schlüsse aus unseren Aktionen. Ferner: Wir sind auch alle genetisch-hygienisch-psychisch unterschiedlich - es gibt Lehrer mit Behinderungen oder per natura kognitiv-sozialen Einschränkungen oder Traumata - da hilft das Alter auch nicht.

Ein paar Beispiele: Alte Lehrerin, vom Leben enttäuscht, wird verbittert, zynisch, faucht die Jungs an, bringt damit eine Reihe dieser zum Scheitern. Alte Lehrerin: Offen, lustig, fürsorglich, power woman, trotz herber Rückschläge im Leben. Alte Lehrerin, die das Buch der 90er niemals ausgewechselt hat und den Kindern ernsten Gewissens mitteilt, dass es keine Ehe für alle gebe. Alte Lehrerin, die den SuS nicht einmal den Ukraine-Krieg erklären kann, junger Kollege, der sogar diesbezügliche Ängste nehmen konnte. Alte Lehrerin, die Autismus für ein Hirngespinst hält und deswegen nicht einmal einen Nachteilsausgleich akzeptieren will. Ein alter Lehrer, der sein Fach für das wichtigste hält und das unentschuldigte Fehlen von SuS deckt, solange als es die Benotung in seinem Fach nicht stört. Ein alter Lehrer, dessen Schülerin aus Angst vor ihm kollabiert. Und vieles mehr. Würden nur diese Kollegen qua Alter der Maßstab für jüngere Kollegen sein, würde etwas im System selbst nicht funktionieren. Deshalb allein ist es wichtig, dass Jüngere Ältere kritisieren müssen - Altersfaulheit ist ebenso problematisch wie der hier so oft bejammerte Jugendeifer.

Deshalb gilt auch für Lehrer das Leistungsprinzip: Respekt und Anspruch an Qualität und Empathie u.dgl. ist altersunabhängig und auch ältere Kollegen müssen trotz ihrer Dienstjahre beweisen, dass sie immer noch fähig in vielerlei Hinsicht sind.